

Internationalisierung stellt neue Anforderungen an Juristen

Neuer Weiterbildungsmaster Legal Theory soll juristische Grundlagenbezüge vermitteln

Legal Theory“ mag dem Laien als Bezeichnung eines neuen Weiterbildungsmaster etwas abgehoben, wenn nicht gar weltfremd erscheinen. Doch der Eindruck täuscht, wie Prof. Lorenz Schulz vom Institut für Kriminalwissenschaften und Rechtsphilosophie an der Goethe-Universität betont: „Die heutige juristische Praxis ist zunehmend von Rechtssystemkonflikten europäischer und globaler Dimension geprägt.“ Dies habe ein Wiedererstarken des Bereichs juristische Grundlagenbezüge bewirkt. Der Fachbereich Rechtswissenschaften an der Goethe-Universität hat nun neben dem Bereich Recht und Finanzen als zweite wichtige Säule eben diesen Grundlagenbezug. In

der internationalen Rechtsphilosophie, betont Schulz, spiele man eine bedeutende Rolle. Erst 2011 fand auf dem Campus Westend der bislang größte Weltkongress der Rechtsphilosophie statt. Prof. Ulfrid Neumann ist Präsident der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie (IVR), Lorenz Schulz der Generalsekretär. Mit den engen Beziehungen zum Max Planck Institut für Europäische Rechtsgeschichte und dem Exzellenzcluster „Herausbildung Normativer Ordnungen“, die seit 2013 auch auf dem Campus Westend beheimatet sind, sieht man sich zudem auch interdisziplinär gut aufgestellt. Vor diesem Hintergrund erscheint der auf Initiative der Eu-

ropean Academy of Legal Theory in Frankfurt eingerichtete neue Masterstudiengang Legal Theory in der Finanz- und Handelsmetropole eine passende Heimat gefunden zu haben. Zwei Semester Regelstudienzeit in Vollzeit sind für den LL.M Legal Theory vorgesehen, jährlich können 25-35 Studierende aufgenommen werden. Da der Studiengang in englischer Sprache angeboten werden kann, wendet er sich an ein internationales Publikum. Der kostenpflichtige Weiterbildungsmaster ist forschungsorientiert, spricht aber sowohl Interessierte, die eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben, als auch jene, die eine Tätigkeit in einer Kanzlei anstreben, an. „Ein prinzipiengeleiteter Jurist, der sen-

sibel ist für unterschiedliche Rechtstraditionen und Kulturen – das ist ein Profil, das für Kanzleien, die international tätig sind, zunehmend interessant ist“, betont Schulz. Manche Begriffe wie z.B. ‚Rechtsstaat‘ seien wegen ihrer Verwurzelung im nationalen Rechtssystem kaum übersetzbar. „Wenn man mit einem spanischen Kollegen zusammensitzt, muss man sich in dessen Rechtstraditionen hineindenken können“, so Schulz. Besonders stolz ist man in Frankfurt auf die Zusammenarbeit mit zahlreichen europäischen Hochschulen: Brüssel, Krakau, Bologna/Florenz, Luzern und Stockholm bieten als Partneruniversitäten die Möglichkeit, einzelne Module im Ausland zu absolvieren.

In den Pflichtmodulen wird nicht nur die traditionelle Rechtsphilosophie historisch wie systematisch berücksichtigt, sondern auch die Rechtsvergleichung und europäische Integration sowie Rechtsmethodologie theoretisch reflektiert wie praktisch ausgerichtet an digitaler Kompetenz. Im Augenblick muss der Studiengang noch vom Akkreditierungsrat geprüft werden, doch Lorenz Schulz rechnet fest damit, dass man zum Wintersemester 2014/15 an den Start gehen kann. *df*

Mehr Infos unter

➤ www.legaltheory.eu/llm_in_legal_theory
